

## **Em. o. Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Rossbacher zum 80. Geburtstag**

Karlheinz Rossbacher gehört zu den prägenden Persönlichkeiten der österreichischen Germanistik. Wegweisende Arbeiten zur deutschsprachigen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, zu Literatur und Sozialgeschichte, zur Rezeptionsforschung und zur Heimatliteratur sind mit seinem Namen verbunden. Umfangreiche Monographien beschäftigen sich etwa mit der Literatur- und Kulturgeschichte der Ringstraßenzeit oder mit Literatur und Bürgertum. Damit wurde die Zeit zwischen liberaler Ära und Fin de Siècle erstmals aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive eingehend untersucht und AutorInnen wie Marie von Ebner-Eschenbach, Ferdinand von Saar, Ludwig Anzengruber, Daniel Spitzer und Hugo von Hofmannsthal in neuen Kontexten beleuchtet.

Dass der gebürtige Kärntner aus Waidegg im Gailtal den Großteil seines akademischen Lebens am hiesigen Institut/Fachbereich für Germanistik verbracht hat, ist ein Glücksfall für die Universität Salzburg. Karlheinz Rossbacher studierte Germanistik und Anglistik an den Universitäten Wien und Innsbruck, an der University of Kansas, Lawrence (Fulbright Fellowship, Assistant Instructor) und Salzburg. Er war also bereits als Student zu Zeiten mobil, da dies noch nicht gerade Usus war. 1966 promovierte er mit einer Arbeit über narrative Strukturen im Werk Adalbert Stifters. Er zählt damit zu den ersten Doktoren der wiedererrichteten Paris-Lodron-Universität. 1975 habilitierte er sich für Neuere deutsche Sprache und Literatur mit einer Arbeit über die Heimatkunstbewegung, 1976 wurde er zum ao. Universitätsprofessor an der Universität Salzburg und zum Leiter der Abteilung Literatursoziologie und Rezeptionsforschung ernannt, 1994 zum o. Universitätsprofessor. Insgesamt sieben Jahre lang war er Vorstand des Instituts für Germanistik.

Karlheinz Rossbacher nahm mehrfach Gastprofessuren wahr: 1980 an der Universität Innsbruck, 1983/84 am Institute of Liberal Arts der Emory University in Atlanta, Georgia, 1987 an der Stanford University, Kalifornien (Austrian Chair) und 1988 an der University of the Witwatersrand, Johannesburg, Südafrika. Von dieser Weltläufigkeit, verbunden mit zahlreichen Gastvorträgen in Europa, den USA und Australien, profitierten das Institut und die Studierenden, wenngleich manche Ideen aus der Neuen Welt, etwa im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, an der Salzburger Beharrlichkeit scheiterten. Er war Mit-Initiator des Salzburger Studienprogramms der St. John's University in Minnesota, das seit 1977 läuft. Jedenfalls, dies hat Karlheinz Rossbacher immer wieder betont, waren diese Auslandsaufenthalte, die er gemeinsam mit seiner Familie unternahm, gute „Augenöffner-

Zeiten“. Freundschaften und Netzwerke entstanden: Besonders prägend war die jahrzehntelange Verbindung zum Exilanten Egon Schwarz. Die Affinität zum angloamerikanischen Raum ist in der Lektüre geblieben. Zugleich verstärkt sich – nicht nur bei ihm - zunehmend das Unbehagen über manche gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Großbritannien und in den USA.

Karlheinz Rossbacher war ein geschätzter akademischer Lehrer. Zahlreiche StudentInnen profitierten von seinen Lehrveranstaltungen, die – penibel vorbereitet und glänzend vorgetragen – stets Forschung und Lehre miteinander verbanden und aktuelle Themen aufgriffen, etwa Literatur und Zivilisationsprozess, Literatur und jüdische Assimilation, Literatur und Wissen sowie Kriminalliteratur. (Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass der Schriftsteller Wolf Haas einer der Teilnehmer der Lehrveranstaltung *Krimi schreiben* war.) Die Plätze in Rossbachers Seminaren waren heiß begehrt – etwa im Seminar zum österreichischen Spätrealismus, zu Joseph Roth, zu Literatur und Philosophie oder zu den BühnenpreisträgerInnen. Sehr früh beschäftigte sich Karlheinz Rossbacher mit der Kulturtechnik des Lesens und der Rhetorik des Schreibens. Er etablierte damit Lehrformate am Institut, die über den engeren Bereich der Literaturgeschichte hinausgingen. Bereits 1976 führte er, gemeinsam mit Walter Hömberg, ein empirisches Forschungsprojekt zum Thema *Lesen auf dem Lande* durch. Die Ergebnisse wurden bei den Rauriser Literaturtagen vorgestellt. Folgerichtig lautete denn auch der Titel seiner Abschiedsvorlesung im brechend vollen Hörsaal 311 im alten Gebäude der Germanistik in der Akademiestraße 20: *Lesen. Was sonst?* Karlheinz Rossbacher verstand es zu begeistern. Anbieterndes Verhalten war ihm fremd. Er forderte und förderte und nahm die StudentInnen ernst. Besonders intensiv war der Austausch in den Seminaren für DiplomandInnen und DissertantInnen bei englischem Tee und Keksen (aufgrund ihrer Konsistenz „Wüstenkekse“ genannt). Hier wurden nicht nur die Arbeiten vorgestellt und diskutiert, sondern auch aktuelle Forschungsliteratur durchgearbeitet.

Zwölf Jahre lang war Karlheinz Rossbacher zudem Mitglied des Lehrkörpers der Sommerhochschule der Universität Wien in Strobl am Wolfgangsee. Er rekrutierte dort eine Reihe ausländischer StudentInnen für ein Studium in Salzburg, bevor es Erasmus gab.

Zum außeruniversitären Wirkungsbereich, heute unter dem Begriff *Third Mission* bekannt, zählt die Mitgliedschaft im Kuratorium für den Johann-Gottfried-Herder-Preis der Hamburger Toepfer-Stiftung. Ebenso nahm Rossbacher führende Funktionen in der Österreichischen Gesellschaft für Germanistik wahr, engagierte sich als Gutachter und Kommissionsmitglied in der scientific community und hielt Vorträge in Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen.

Für sein Wirken wurde Karlheinz Rossbacher mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

Rossbacher ist ein Germanist, der schreiben kann. Dies zeigen seine voluminösen Bücher ebenso wie seine Aufsätze und kleineren Arbeiten. Nach seiner Emeritierung 2008 legte er bislang fünf Bücher vor, das erste ist eine Edition der *Briefe eines Unbekannten* von Alexander von Villers, gemeinsam mit seiner Frau Constanze. Beiden wurde mit dieser Gemeinschaftsarbeit der Weg in den sogenannten Ruhestand erleichtert. Die weiteren Publikationen sind Versuche in der Gattung „Erzählessays“, interdisziplinär angelegt und teils autobiographisch grundiert: *Lesen und Leben*, *Zeitreisen*, *Lesen und Schauen*, *Worte und Klänge*. Unbeschwert vom akademischen Jargon und einer Last von Fußnoten verführen sie den Leser/die Leserin in andere Welten – sie verblüffen durch eine stupende Belesenheit, Beobachtungsgabe und Leichtigkeit. Ein Diktum des Wiener Feuilletonisten Daniel Spitzer, das über Rossbachers Schreibtisch hängt, beschreibt diese Texte treffend: „Es kostet viel Arbeit, damit man der Arbeit die Arbeit nicht anmerke“. *Dankbarkeiten*, so heißt das neue Buch von Karlheinz Rossbacher, das Ende des Jahres im kleinen Wiener Verlag Lehner erscheinen wird. Ein Stück davon ist im letzten Heft der Zeitschrift *Literatur und Kritik* enthalten. Dankbar bin ich Karlheinz Rossbacher für vieles – er ist ein Vorbild an Einsatz, Disziplin und Ernsthaftigkeit, ein Wissenschaftler mit hohem Ethos und Anspruch an sich selbst. Und dies ist in Zeiten wie diesen nicht gering zu schätzen.

Postscriptum: Wer die Website von Karlheinz Rossbacher aufruft, sieht ein Foto von ihm und seiner Frau Constanze. Es zeigt beide in gelöster Stimmung, vielleicht in Montegrotto, dem zweiten Wohnzimmer der Rossbachers. Dass wir uns bald in geselliger Runde und beim angeregten Gespräch in Salzburg wiedersehen, darauf hoffen wir. Ad multos annos!

*Ulrike Tanzer (Universität Innsbruck)*